

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Ueber das Måsten der Schafe.

304. Wenn wir auch in den vorstehenden §. §. bereits der Måstung der Låmmer und der Mårzschafe gedacht haben, so wird es doch nicht zweckwidrig seyn, dieselbe als eignen Zweig einer Schåfereiuuzung für sich zu betrachten.

Gleichbedeutend sagt man auch Fettschåferei.

305. Die Måstung der Schafe ist von großer Wichtigkeit. Nicht nur in entfernten Ländern, wo die Viehzucht selbst den Hauptnahrungszweig der Einwohner ausmacht, pflegt man die Schafe möglichst fett zu machen, sondern auch wir streben nach diesem Zwecke, und wäre es auch nur, um die niedrige Weide dazu zu benutzen. Doch werden die Schafe unter sonst günstigen Umständen selbst auf den besten Höhenweiden fett gemacht, wie in reichen und wohlhabenden Gegenden, besonders in der Nähe größerer Städte geschieht. Indes kommen wir in Deutschland darin den Engländern wohl nirgends bei, ob es gleich nicht zu leugnen ist, daß in unsern Tagen das Måsten der Schafe ausgedehnter betrieben wird, als in der Vorzeit, und daß man immer mehr den Gewinn davon einsiehet. Darum dehnt sich der Handel mit dem Schlachtviehe auch immer mehr und mehr aus und veranlaßt annehmliche Preise.

Die Wollproduktion ist in Deutschland von jeher das Ziel der Schåfereien gewesen, und da man dieses besonders in Obacht nahm, so konnte man andere Zwecke leicht aus den Augen lassen. Die Engländer übertreffen uns darum, weil sie die Måstung der Wollproduktion vorzogen oder diese doch nur als Nebengewinnst gelten ließen. Die Verhältnisse mögen allerdings auch hier das Ihrige beigetragen haben.